



Materialmappe zum 6. SINFONIEKONZERT

des Schleswig-Holsteinischen Sinfonieorchesters in der Spielzeit 2018/2019

Dirigent: Shao-Chia Lü

Solist: Jean-François Heisser

Anatoli K. Ljadow: „Der verzauberte See“, op. 62

Sergej Prokofjew: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 g-Moll, op. 16

Peter Tschaikowski: Sinfonie Nr. 5 e-Moll, op. 64

Termine:

26. März 2019, 19.30 – Schleswig, A. P. Møller Skolen

27. März 2019, 19.30 – Flensburg, Deutsches Haus

28. März 2019, 20.00 – Husum, NordseeCongressCentrum (NCC)

29. März 2019, 19.30 – Rendsburg, Stadttheater

Inhalt

Anatoli K. Ljadow	3
„Der verzauberte See“, op. 62	3
Sergej Prokofjew	4
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 g-Moll, op.16	4
Peter Tschaikowsky	5
Sinfonie Nr. 5 e-Moll, op. 64	6
Rockmusik in der Sowjetunion	7
Russland: 1840 bis 1953	8
Anregungen und Aufgaben	9
Quellen	10

*Liebe Pädagog*innen, liebe Interessierte, liebe Schüler*innen*

in dieser Mappe finden Sie/findet ihr Informationen sowie Anregungen und Aufgaben zum 6. Sinfoniekonzert des Schleswig-Holsteinischen Sinfonieorchesters in der Spielzeit 18/19.

Wir wünschen Ihnen/Euch einen spannenden Konzertabend und hoffen, dass die Mappe vielleicht den ein oder anderen spannenden Fakt enthält.

Diese Mappe wurde unter Mitarbeit unserer Schülerpraktikantin Kjara-Simea Guse erstellt.

Bei Fragen und Bemerkungen erreichen Sie/erreicht Ihr uns unter theaterpaedagogik@sh-landestheater.de.

Liebe Grüße,

Alicia Jannsen und Maylin Scheplitz
Bundesfreiwilligendienstleistende am SH Landestheater

Schleswig-Holsteinische Landestheater und Sinfonieorchester GmbH
Hans-Heinrich-Beisenkötter-Platz 1
24768 Rendsburg
04331/14 00 341

Anatoli K. Ljadow

Anatoli Konstantinowitsch Ljadow war ein russischer Komponist, der am 29. April 1855 in St. Petersburg geboren wurde. Er wuchs mutterlos auf und zeigte sehr früh musikalische Talente, die sein Vater, der Dirigent am Petersburger Mariinski-Theater war, förderte.

1870 begann er sein Studium am Sankt Petersburger Konservatorium, wo er zunächst Violine und Klavier studierte, aber schon bald auf theoretische Fächer wie Kontrapunkt oder Komposition bei Nikolai Rimski-Korsakow, zeit seines Lebens ein guter Freund von ihm, umstieg. Auf Grund seiner unregelmäßigen Teilnahme, schloss dieser Ljadow jedoch 1876 aus der



Kompositionsklasse aus. Dennoch wurde er auf Grund seines großen Talents wieder aufgenommen und konnte bereits zwei Jahre später sein Studium abschließen. Im selben Jahr wurde er Dozent für Elementartheorie am St. Petersburger Konservatorium.

Ab den 1880er Jahren war der Russe ein Teil des Kreises um Mitrofan Belaieff, welcher Druck und Aufführung neuer Werke förderte. Zusammen mit Rimski-Korsakow und Glasunow saß Ljadow im künstlerischen Beirat des 1884 von Belaieff gegründeten Musikverlags und wurde nach dessen Tod 1904 Verlagskurator.

Die Kaiserliche Geographische Gesellschaft erteilte Ljadow 1897 den Auftrag, Volksmelodien zu sammeln und zu verarbeiten. So entstanden unter anderem die *Acht russischen Volkslieder für Orchester op. 58*. Zudem trat er oft als Dirigent bei Konzerten der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft auf, wohingegen er als Pianist nur selten zu hören war.

Die oben bereits angedeutete fehlende Selbstdisziplin, sowie Konzentrationsschwierigkeiten schränkten Ljadow in seinem Schaffen stark ein. Bis 1900 komponierte er beinahe nur Klavierstück nach Chopin, wenn man von drei Zyklen von „Kinderliedern“ absieht. Erst nach der Jahrtausendwende wandte sich der Komponist auch Orchesterwerken zu, für die er heute hauptsächlich bekannt ist.

1901-1905 wurde er zusätzlich Dozent für Kontrapunkt am Konservatorium, verließ es aber nach vier Jahren wegen der Entlassung von Rimski-Korsakows. Im selben Jahr nahm er jedoch die Stelle wieder auf und wurde 1906 Professor für Komposition, was er bis zu seinem Tod blieb.

Am 28. August 1914 starb Ljadow an den Folgen einer Herzkrankheit.

„Der verzauberte See“, op. 62

„Mein Verzauberter See ist nun ganz fertig geworden, das heißt, was die reine Komposition betrifft. Mit der Instrumentierung werde ich noch einige Mühe haben! (...) Wie malerisch er ist, rein – mit Sternen und einem Geheimnis in der Tiefe! Aber das Wichtigste – ohne Menschen – ohne deren Bitten und Klagen – allein tote Natur – kalt, böse, aber fantastisch, wie im Märchen! Jetzt denke ich die ganze Zeit, ihn so poesievoll wie möglich zu instrumentieren!“

- Anatoli Ljadow (April 1908)

Sergej Prokofjew

Sergej Sergejewitsch Prokofjew, geboren 1891, zeigte früh sein musikalisches Talent und bekam schon mit vier Jahren von seiner Mutter Klavierunterricht. 1896 schrieb er seine ersten eigenen Kompositionen und hatte bis zu seinem elften Geburtstag bereits zwei Opern komponiert. 1902 und 1903 erhielt er von Reinhold Glière Privatunterricht im Klavierspielen. Ein Jahr später wurde er Alexander Glasunow vorgestellt, der meinte, dass es für ihn gut wäre, sofort mit einem Studium am Konservatorium zu beginnen. Noch im selben Jahr begann er sein Studium in den Bereichen Komposition, Kontrapunkt, Orchester, Klavier und Dirigieren, das er 1914 abschloss. Während dieser Zeit sind unter anderem Nikolai Rimski-Korsakow und Anatoli Ljadow seine Lehrer gewesen, die es oft nicht leicht mit ihm hatten.



Der junge Mann begann seine musikalische Laufbahn mit ausgesprochener Lust an der Provokation. Während seiner Zeit in St. Petersburg präsentierte er seine Stücke regelmäßig auf den „Abenden der zeitgenössischen Musik“, was damals als bedeutendstes russisches Forum für neue Musik galt.

1918 leitete der Komponist die Uraufführung seiner 1. Sinfonie und emigrierte danach aufgrund der Oktoberrevolution nach Japan. Ab 1920 lebte er abwechselnd in den USA und in Europa. In Frankreich lernte er Carolina Codina, eine spanische Sängerin mit dem Künstlernamen Lina Libera, kennen und heiratete sie 1923. Trotz internationaler Anerkennung gelang es dem Russen nicht, im Ausland Fuß zu fassen. Konzertreisen führten ihn ebenfalls in die UdSSR, in die er 1936 dauerhaft zurückkehrte. Zwei Jahre später trat er seine letzte Reise ins westliche Ausland an. 1941 folgte die Trennung von seiner Frau, worauf hin er zu Mira Mendelson zog, die er sieben Jahre später heiratete. Im Alter von 54 Jahren stürzte der Komponist schwer und trug von seiner Gehirnerschütterung starke gesundheitliche Schäden davon. Obwohl seine Gesundheit sich in seinen letzten Jahren immer weiter verschlechterte, blieb Prokofjew weiterhin als Komponist tätig.

1953, am 5. März, starb der russische Komponist, genau am selben Tag wie sein größter ideologischer Peiniger Stalin.

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 g-Moll, op.16

Zwischen 1912 und 1913 komponierte Prokofjew sein zweites Klavierkonzert, das im Sommer 1913 bei St. Petersburg uraufgeführt wurde. Er widmete es seinem Freund und Studienkollegen Maximilian Schmidthof, der sich kurz vorher das Leben genommen hatte. Sowohl Kritiker, als auch das allgemeine Publikum bewerteten diese Komposition eher als negativ.

Es zählt zu den bekannten Musikwerken der Moderne und enthält sowohl expressionistische als auch romantische Abschnitte.

Als während des Ersten Weltkriegs die ursprüngliche Partitur verloren ging, vermutlich ist sie verbrannt, musste Prokofjew eine neue Orchestrierung verfassen. 1924 wurde diese erstmals in Paris aufgeführt. Sowohl hier, als auch bei der ersten Uraufführung war der Komponist selbst der Solist. 1929 führte er es zum letzten Mal selbst auf. Bis Jorge Bolet es zwanzig Jahre später in New Orleans spielte, war es nicht mehr auf der Bühne zu hören gewesen. Bolet war es auch, der das Werk 1953 erstmals einspielte.

Peter Tschaikowski

Peter Tschaikowski wurde am 25. April 1840 in Kamsko-Wotkinsk geboren. Er stammte aus einer eher unmusikalischen Familie, sein Vater war leitender Inspektor der Bergwerke.

Geprägt wurde seine Kindheit vor allem durch Fanny Dürbach, bei der er vier Jahre lang Deutsch und Französisch lernte. Als sie die Familie verließ, traf das besonders den jungen Tschaikowski sehr.

Den ersten Klavierunterricht erhielt er 1845 durch seine Mutter, die ihm einige Grundkenntnisse vermittelte. Ab 1848 unterrichtete ihn der Pianist Filippow. Nach mehreren Umzügen landete die Familie in St. Petersburg, wo man schließlich entschied, dass er Jurist werden sollte, worauf hin er 1850 in die Rechtsschule eintrat und dort ganze neun



Jahre blieb. Während dieser Zeit verstarb seine Mutter, was seinen Hang zu Depressionen förderte.

1859, nach dem Verlassen der Schule, trat der nun 19-Jährige den Beamtenstand als Verwaltungssekretär im Justizministerium an. Drei Jahre darauf trat er in das Petersburger Konservatorium ein, was einen Wendepunkt in seinem Leben darstellte. Nikolai Rubinstein, der das Moskauer Konservatorium gegründet hatte, berief ihn 1866 zum Professor für Harmonielehre und ließ ihn zusätzlich bei sich wohnen. Nur ein Jahr später begann der Russe mit seiner ersten Oper, welche er 1868 fertigstellte. Die Premiere fand ein gutes halbes Jahr später statt und war ein voller Erfolg. Noch vor der Beendigung dieser Komposition im Sommer lernte Tschaikowski die Sopranistin Désirée Artôt kennen, zu der er laut einem Brief an seinen Vater „zärtliche Neigungen“ entwickelte. Zu einer festen Beziehung kam es jedoch nie. Grund dafür war vermutlich seine Homosexualität, unter der er ein Leben lang litt und fürchtete, dass sie öffentlich bekannt werden könnte.

Ende 1876 entstand eine Brieffreundschaft mit Nadeshda von Meck, einer reichen Witwe, die ihm rund 13 Jahre lang finanzielle Unabhängigkeit sicherte, obwohl sie sich nie persönlich trafen. Als erstes Ergebnis dieser Bindung kann man die Fertigstellung der vierten Sinfonie betrachten, die der Komponist von Meck widmete.

1877 heiratete Tschaikowski Antonia Iwanowna Miljukowa, vermutlich um seine homosexuellen Gefühle zu verbergen. Bereits nach wenigen Wochen floh der frisch verheiratete Mann entnervt nach Kiew, kehrte später wieder nach Moskau zurück; allerdings geplagt von Selbstmordgedanken. Trotz der zerrütteten Verhältnisse wurde die Ehe nicht geschieden. Nachdem der Russe sich von diesen Rückschlägen erholt hatte, begann er seinen Fokus mehr auf das Reisen zu legen. Während er monatelang durch Europa reiste, wurde ihm immer mehr Ruhm zuteil. In Russland war er Anfang der 1880er Jahre eine Berühmtheit. 1888 ging er auf große Auslandstournee. Er trat in England, Frankreich, aber auch in Italien, Deutschland und der Schweiz auf. Zwei Jahre später beendete von Meck ihre Freundschaft ruckartig und stellte ihre Zahlungen an ihn ein.

1891 reiste der Komponist erstmals nach Amerika, wo er großen Erfolg erlebte. In Russland stießen seine neueren Einakter wie der „Nussknacker“ hingegen eher auf Ablehnung.

Seine letzte Auslandsreise führte ihn nach Cambridge, wo ihm der Ehrendokortitel verliehen wurde.

Im Herbst 1893 starb Tschaikowski. Lange Zeit war unklar, woran. Später konnte anhand von Aufzeichnungen nachgewiesen werden, dass er, um einen Skandal um seine Homosexualität zu vermeiden, Gift nahm. Er wurde mit einer großen Feier bestattet.

Sinfonie Nr. 5 e-Moll, op. 64

Tschaikowski schrieb seine Sinfonie Nr. 5 im Jahr 1888 im Anschluss an seine Europa-Tournee und widmete sie Theodor Avé-Lallemant (deutscher Musiklehrer, -kritiker und -schriftsteller). Die Uraufführung fand am 17. November statt. Damit liegen zehn Jahre zwischen dem Komponieren der vierten und der fünften Sinfonie. Obwohl der Komponist vorher gegenüber seiner Brieffreundin von Meck Ängste äußerte, dass er sich „ausgeschrieben“ hätte, stellte er dieses Werk innerhalb von wenigen Wochen fertig.

Während die Uraufführung eher mittelmäßig ausfiel und auch Tschaikowski selbst sie als misslungenes Werk einstufte, befand der Kritiker Josef Sittard sie für eine der „bedeutendsten musikalischen Erscheinungen unserer Zeit“. Heute zählt die fünfte Sinfonie zusammen mit der Vierten und der Sechsten zu den beliebtesten Sinfonien des russischen Komponisten.

Auch hier kann man wie bei der Vierten von einer „Schicksalssinfonie“ sprechen, denn alle vier Sätze werden von einem Leitthema durchzogen, dem Schicksalsmotiv. Eben dieses wird bereits zu Anfang des ersten Satzes von den Klarinetten vorgestellt. Über diesen Satz schrieb der Komponist: „(...) Völlige Ergebung in das Schicksal oder, was dasselbe ist, in den unergründlichen Ratschluss der Vorsehung. - Allegro: Murren, Zweifel, Klagen, Vorwürfe.“ Übergeleitet wird in das energischere Hauptthema des Satzes, welches trotzdem ab und an wieder der Einmischung des Leitmotivs unterliegt. Sowohl der zweite als auch der dritte Satz werden jeweils nur kurz vom Leitthema unterbrochen, wohin gegen der Vierte genau wie der Erste von den Klarinetten eingeläutet wird, jedoch auf einer bestimmendere Art und Weise. Der Schluss ist ein feierlicher Ausbruch des Orchesters, begleitet vom Schicksalsmotiv. Es klingt wie ein Ringen mit Urgewalten.

„Aber in meiner Seele war Verzweiflung und der Wunsch vor (den Menschen) zu fliehen.“
-Tschaikowski in seinem Tagebuch

Rockmusik in der Sowjetunion

Eine ganz neue Welt eröffneten die „Beatles“ nicht nur im Westen, sondern auch in Russland. Sie dienten als Vorbilder für viele Bands, die sich ab den 1960er Jahren gründeten. Besonders die eingängigen Melodien passten gut zum russischen Musikgeschmack. Ende der 60er bildeten sich erstmals die sogenannten VIA's ("Vokalno-Instrumentalny Ensemble", Gesangs- und Instrumental-Ensemble). Diese wurden vom Staat gefördert und erhielten somit nicht nur eine gute instrumentale Ausstattung, sondern auch gute Auftritte. Grund dafür war die ideologische Unbedenklichkeit.

Als Wegbereiter der russischen Rockmusik zählt Alexander Gradski mit seiner Band „Slavjane“, die 1965 gegründet wurde. Gerade sein Engagement, um Rock zu einer ernstzunehmenden Kulturform zu machen, machte ihn zum „Vater des Moskauer Rocks“. Trotzdem gab es auch Probleme. Lange Zeit wurden nur westliche Songs gecovered und das Schreiben eigener Songs blieb auf der Strecke. Tatsächlich wurde gerade das vom Publikum gewünscht, denn Russisch stand für angepasst und Englisch stand für Protest, was vom Staat anfangs nicht erkannt wurde.

Während es in den 70ern eher ruhig wurde, begannen die 80er mit einem Paukenschlag, dem bis dahin ersten und größten Rockfestival der Sowjetunion. Ihm ist es zu verdanken, dass auch die breite Öffentlichkeit langsam mit der „neuen“ Musikrichtung in Berührung kam. Im Radio liefen Rocksongs und die Presse veröffentlichte Artikel über die damaligen Stars der Szene. Ab dann ging es steil bergauf. Immer mehr Bands wurden gegründet und sogar erste Rockklubs eröffneten. Trotz des großen Erfolgs wurden aber einige Gruppen auf Grund ihrer Texte vom Staat für bestimmte Zeiten verboten. Lange Zeit hatte die Politik sich raus gehalten, mit der steigenden Beliebtheit war dies nun nicht mehr möglich. Um die Zensur zu umgehen, entwickelten sich mehrere Methoden. So produzierten manche Musiker nur 20-30 Kassetten mit ihren Aufnahmen, diese wurden an Freunde weitergegeben, die sie dann kopierten und wiederum an andere Freunde weitergaben. Eine andere Möglichkeit boten Rockmusicals. Da Theateraufführungen sehr beliebt waren, konnten Rockbands ihre Texte auch auf diesem Weg an die Öffentlichkeit heran tragen.

Erst mit der Rede von Michail Gorbatschow auf dem Plenum der Kommunistischen Partei begann sich etwas in der Sowjetunion zu ändern, denn dadurch wurde die Perestroika (Prozess des Umbaus und der Modernisierung des Systems der Sowjetunion) eingeleitet. Das hatte auch zur Folge, dass der Westen begann, sich mehr und mehr für den Osten zu interessieren und so durften ab 1986 die ersten Bands der Sowjetunion im Westen auf Tour gehen und dort ihre Platten veröffentlichen. Der Durchbruch gelang allerdings keiner, was hauptsächlich daran lag, dass die russischen Texte unverstanden blieben.

Die Perestroika hatte jedoch nicht nur positive Auswirkungen. Zwar wurde durch sie an Freiheit und Popularität gewonnen, jedoch wurde der sowjetischen Rockmusik eben dadurch auch ein großer Teil ihrer Identität genommen. Über verbotene Themen zu sprechen und laut die Wahrheit zu sagen, war nun nicht mehr den Musikern vorbehalten. Das wurde von der Presse übernommen. Auch die Besonderheit durch die internationale Abgrenzung ging verloren. Rock aus der Sowjetunion wurde langsam zu dem, was er im Westen bereits geworden war: Unterhaltung.

Russland: 1840 bis 1853

- 1840** Tschaikowski wird geboren
- 1853 – 1856** Krimkrieg
- 1855** Ljadow wird geboren
- ab 1856** Expansion nach Zentralasien
- 1861** Aufhebung der Leibeigenschaft
- 1867** Russland verkauft Alaska an die USA
- 1891** Prokofjew wird geboren
- 1893** Tschaikowski stirbt
- 1914** Beginn des ersten Weltkrieges in Europa
Ljadow stirbt
- 1917** Revolution in Russland
Zar Nikolaus II dankt ab
Fürst Lwow wird neues Staatsoberhaupt
Bolschewiki gelangen unter Lenin an die Macht (Oktoberrevolution)
- 1924** Lenin stirbt
- 1924 – 1953** Stalin hat die Macht über Russland
- 1941** Deutschland greift die Sowjetunion an
- 1945** Sowjetunion siegt über Hitlerdeutschland
- 1953** Stalins Macht endet durch seinen Tod
Prokofjew stirbt

Anregungen und Aufgaben

Künstlerleben

Alle drei Komponisten lebten innerhalb von circa 100 Jahren in der Sowjetunion.

Was haben die drei Leben gemeinsam? Wo gibt es große Unterschiede? Basieren diese womöglich auf den politischen/gesellschaftlichen Ereignissen in diesen Zeiten?

Rollenspiel

Jede*r Schüler*in bekommt einen der Komponisten zugewiesen und beschäftigt sich mit seinem Leben. Zusätzlich bekommen alle Klassenmitglieder auch den Arbeitsbogen mit dem Zeitstrahl (Seite 8). Nun sollen sich alle in ihren Komponisten hinein versetzen. Zusätzlich dürfen auch gerne weitere Informationen im Internet recherchiert werden. Die Schüler*innen bilden anschließend am besten Dreier-Teams. Innerhalb dieser Gruppen erzählt Jede*r den anderen von dem Leben seines/ihrer Komponisten, aber aus der Ich-Perspektive. Die Hörer dürfen zusätzlich Fragen stellen, die der „Komponist“ so ausführlich wie möglich beantworten muss.

Beispiel:

A = Prokofjew

B: „Wieso hast du die Sowjetunion, also deine Heimat verlassen?“

A: „Zu der Zeit, als ich mein Land verlassen habe geschah dort die Oktoberrevolution. Das war so...“

C: „ Und wo warst du dann überall?“

A: „Frankreich, ...“

Geschichtsquiz

Machen Sie mit Ihrer Klassen anhand der bereitgestellten Materialien und unter Zuhilfenahme von Vorwissen ein Quiz.

Fragen könnten unter anderem sein:

1. Wann begann der Krimkrieg und inwiefern gibt es heutzutage immer noch Streit mit der Ukraine um die Krim?
2. Wann war die Revolution in Russland?
3. Wer wurde durch die Oktoberrevolution der Machthaber Russlands?
4. Wann begann der zweite Weltkrieg für Russland?
5. Durch was trat Russland dem Krieg bei?
6. Abgesehen von Russland gab es drei weitere mächtige Länder im zweiten Weltkrieg. Welche?
7. Blieb die Sowjetunion nach Stalins Tod bestehen? Wie lange?

QUELLEN

Harenberg Komponistenlexikon, Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, Mannheim
2004

https://www.deutschlandfunk.de/komponist-anatoli-ljadow-hochbegabter-faulpelz-der.871.de.html?dram:article_id=295563

https://de.wikipedia.org/wiki/Anatoli_Konstantinowitsch_Ljadow

[https://de.wikipedia.org/wiki/2._Klavierkonzert_\(Prokofjew\)](https://de.wikipedia.org/wiki/2._Klavierkonzert_(Prokofjew))

[https://de.wikipedia.org/wiki/5._Sinfonie_\(Tschaikowski\)](https://de.wikipedia.org/wiki/5._Sinfonie_(Tschaikowski))

<http://www.bpb.de/internationales/europa/russland/272234/russische-kultur-literatur-film-musik>

<http://www.bpb.de/internationales/europa/russland/48014/rockmusik-in-der-sowjetunion?p=all>

<http://www.russlandinfo.de/informationen/geschichte.html>

https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Russlands